

Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

25

**Jahre
Medienanstalt
Sachsen-Anhalt**

Zeitreise

Halle in den 1990er Jahren

Visionen

Medienbehörde von morgen

Praxis

Medienkompetenz-
vermittlung 4.0

Einblicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|--|---|
| <p>3 Editorial
Annekatri Valverde, 1. Stellv. Vorsitzende der Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt</p> <p>4 Grußwort
Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt</p> <p>6 Glückwünsche
„Was wir schon immer mal sagen wollten...“ – Die Medienszene gratuliert</p> <p>8 Reportage
Halles Highlights in den 90er Jahren</p> <p>10 Porträt
Wenn Häuser erzählen - Geschichte der Villen Reichardtstraße 8 und 9</p> <p>12 Doppelinterview
Das Führungsduo der Medienanstalt Sachsen-Anhalt über moderne Medienpolitik</p> | <p>14 Wortwolke
25 Stichworte aus 25 Jahren Öffentlicher Dienst</p> <p>15 Fotoessay
Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt als Versuchslabor für den digitalen Rundfunk</p> <p>17 Kolumne
Warum heute die Bürgermedien so wertvoll wie nie zuvor sind</p> <p>18 Doppelinterview
Bildungsminister Marco Tullner und MSA-Medienpädagogin Christine Schallert über Medienkompetenzvermittlung</p> <p>20 Nachrichten
Nachrichten aus der Medienwelt</p> <p>22 7 Fragen an...
Professor Dr. Konrad Breitenborn, Präsident des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. und 2. Stellv. Vorsitzender der Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt</p> |
|--|---|

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser, das hätten Sie bestimmt nicht erwartet – der Titel unserer neuen Ausgabe der Einblicke ist nicht mehr und nicht weniger als ein grafisches Muster. Und noch dazu mit offensichtlichen Fehlern in der Grafik, mit Pixeln und farbigen Rechtecken, die wir nur allzu gut von digitalen Bildern und vom Fernsehen kennen.

Wir wollen damit ganz deutlich machen: die Medienanstalt Sachsen-Anhalt hat sich ein neues Gestaltungsbild gegeben. Glitch Art, nennen das die Designer und machen damit Unerwartetes zum Programm, erschaffen mit Bild- und Tonstörungen eine neue Ästhetik. Warum gerade wir uns als Behörde zum 25. Jubiläum diese besondere Form gegeben haben? Nun ja, unsere Behörde ist Unterstützer, Regulierer und Vergeber von Rundfunklizenzen. Sie ermöglicht es über ihr großes Netz an Bürgermedien den Menschen im Land, selbst Radio und Fernsehen zu machen und nicht zuletzt leistet sie einen großen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz. All diese Prozesse funktionieren nicht, ohne das immer wieder Neues ausprobiert wird, ohne das Fehler entstehen und ohne das immer wieder daraus gelernt werden muss. So entwickeln wir uns und die Medienlandschaft immer weiter fort. Daher gibt unsere neue Gestaltung dem Unerwarteten einen neuen Raum, sich immer wieder neu auszuprobieren, zu lernen und mitzugestalten.



Annekatri Valverde
1. Stellv. Vorsitzende der Versammlung der MSA

In unserer Sonderausgabe zu 25 Jahren Medienanstalt Sachsen-Anhalt geben wir eine Reihe persönlicher Einblicke in unsere Geschichte. Wir lassen unseren Gründungsdirektor, Christian Schurig, durch das Halle der 90er Jahre spazieren und dabei die Anfänge der Medienanstalt Revue passieren (Seite 8). Wer noch genauer an der Geschichte der Reichardtstraße interessiert ist, dem empfehle ich, einen Auszug aus der Baugeschichte zu lesen, den der Archivar und Historiker, Ralf Jacobs zu unserem Jubiläum zusammengetragen hat (Seite 10).

Uns ist es in dieser Ausgabe besonders wichtig, sowohl die Mitglieder des Vorstandes und der Versammlung als auch Mitarbeiter der Geschäftsstelle der MSA selbst zu Wort kommen zu lassen. Aufschlussreich ist da beispielsweise unser „Generationeninterview“ auf Seite 18, in dem unsere jüngste Medienpädagogin und Sachsen-Anhalts Bildungsminister Tullner jeweils aus ihrer Sicht beschreiben, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf die Medienkompetenzvermittlung hat.

Informative und unerwartete Einblicke wünscht Ihnen Ihre **Annekatri Valverde**



Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident
des Landes Sachsen-Anhalt

25 Jahre Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Grußwort Dr. Reiner Haseloff,
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

In den letzten 25 Jahren hat sich eine vielfältige Medienlandschaft in Sachsen-Anhalt herausgebildet. Neben den öffentlich-rechtlichen Anstalten gibt es ein buntes Spektrum anderer Anbieter. Dazu zählen die kommerziellen regionalen Fernsehanbieter ebenso wie die landesweiten privaten Hörfunkprogramme, die Internethörfunkveranstalter und schließlich die Offenen Kanäle und Nichtkommerziellen Lokalradios.

Dieses breit gefächerte Medienangebot zeichnet unsere freiheitliche Gesellschaft aus. Es unterscheidet sich wohltuend vom System der Staats- und Parteimedien, wie ich es in der DDR noch erlebt habe. Gleichwohl braucht auch unsere Medienlandschaft eine Institution, die darüber wacht, dass zum Beispiel Wettbewerbskriterien eingehalten werden und der Jugendschutz gewährleistet ist. Diese Aufgabe nimmt seit mehr als 25 Jahren die Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) wahr. Sie ist dabei nicht nur Kontrollinstanz, sondern auch ein kompetenter und fairer Ansprechpartner sowohl für die Mediennutzer wie die Medienmacher.

Entsprechend umfassend sind die Aktivitäten der MSA. Sie unterstützt im Rahmen des FLIMMO-Projektes Programmberatung für Eltern, mit dem Ge-

meinschaftsprojekt der Landesmedienanstalten „Internet-ABC“ bietet sie Kindern Hilfestellung beim sicheren Umgang mit dem Internet und sie unterstützt den Regionalfernsehpreis „RegioStar“ des lokalen und regionalen privaten Fernsehens in Deutschland. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt des Wirkens der Medienanstalt Sachsen-Anhalt.

„Kompetenter und fairer Ansprechpartner für Mediennutzer und Medienmacher“

Wichtig ist, dass auf Veränderungen in der Medienlandschaft reagiert wird. Einen gravierenden Wandel hat es in den 25 Jahren seit der Gründung der MSA ohne Zweifel gegeben. Er ist vor allem durch die Digitalisierung und den Siegeszug des Internets gekennzeichnet.

Informationen werden heute sehr viel schneller und auf neuen und anderen Kanälen verbreitet als noch vor zwei Jahrzehnten. Das ist eine Herausforderung



Ministerpräsident Haseloff im Interview mit Radio Brocken



Der Ministerpräsident zu Gast bei radio SAW

nicht nur für die Printmedien, sondern auch für Hörfunk- und Fernsehveranstalter. Sie müssen Programmangebote auf hohem Niveau vorhalten und zugleich den Nerv der Konsumenten treffen. Sie müssen wissen, was die Menschen im Land bewegt und diese müssen sich und ihre Anliegen in den Programmangeboten wiederfinden. Mit der immer stärkeren Nutzung des Internets ist auch die MSA gefordert, Stichworte sind hier der Jugendschutz und das sogenannte Darknet.

Ich bin sicher, dass die Medienanstalt Sachsen-Anhalt auch künftig erfolgreich die ihr übertragenen Aufgaben der Aufsicht über Programme und Internetangebote aus Sachsen-Anhalt wahrnimmt. Dafür wünsche ich ihr viel Erfolg.

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

„Was wir schon immer mal sagen wollten...“

Glück- und Zukunftswünsche aus der sachsen-anhaltischen Medienszene



Mario A. Liese
Geschäftsführer
und Programm-
direktor, Radio
SAW / ROCKLAND /
1A Deutsche Hits

Liebe MSA, herzlichen Glückwunsch zum 25. Geburtstag! Bereits ein Vierteljahrhundert gestaltet die MSA erfolgreich die Medienlandschaft in Sachsen-Anhalt als Aufsichtsorgan der privaten Anbieter mit. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: In unserem Bundesland sind private Radioanbieter gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht nur konkurrenzfähig, sondern haben in vielen Belangen die Nase vorn. Unvergessen der digitale Wettlauf mit den Kollegen aus Bayern, den Sachsen-Anhalt am 1. Mai 1999 für sich entscheiden konnte: Mit ROCKLAND Sachsen-Anhalt kommt das erste Programm im Regelbetrieb von Digitalradio aus Sachsen-Anhalt! Dank der Medienanstalt Sachsen-Anhalt wurde in diesem Bundesland deutsche Rundfunkgeschichte geschrieben! Wir freuen uns, dass die Entwicklung nicht stehen bleibt, wie das Pilotprojekt zu DAB+ oder das jetzt laufende Pilotprojekt zur Dynamischen Rekonfiguration eindrucksvoll beweisen.



Ralf Schietrumpf
Geschäftsführer/
Redaktionsleiter
TV Halle

25 Jahre Medienanstalt Sachsen-Anhalt, das steht auch gleichbedeutend für ein Vierteljahrhundert voller Veränderungen für TV- und Rundfunkveranstalter im Land. Als TV Halle vor fast 19 Jahren zum ersten Mal auf Sendung ging, waren die Produktionsmöglichkeiten noch sehr abenteuerlich. Doch schon damals war klar: Um diese Visionen in die Tat umzusetzen, um die Sende- und Aufnahmetechnik stetig weiter zu entwickeln und die Reichweite des Programms insbesondere in den Kabelnetzen zu vergrößern, dafür sind strategische, aber auch medienpolitische Partner nötig. Bei allen Projekten war die Medienanstalt für uns stets kompetenter und hilfreicher Ansprechpartner, Unterstützer und Förderer. Dafür meinen herzlichen Dank. Ich gratuliere Herrn Direktor Heine und seinem engagierten Team für das bislang Erreichte und wünsche alles Gute für die Zukunft.



Lars Johansen
OK Magdeburg

Manchmal nennen wir ja die MSA „Mordor“. Das ist aber eher liebevoll gemeint, denn so beobachtet wir uns auch manchmal fühlen, so behütet wissen wir uns doch. Die Offenen Kanäle finden immer einen kompetenten Ansprechpartner, wenn Probleme auftauchen. In Sachsen-Anhalt gibt es, auch dank des Einsatzes der MSA, ein gut funktionierendes Netz von Bürgermedien. Wir wünschen uns, dass es so bleibt, denn nur so kann ein demokratischer und kritischer Umgang mit der modernen Medienlandschaft erlernt und erprobt werden. Gerade in Zeiten der Explosion der „Social Media“ darf das nicht vergessen werden.



Michael Nicolai
Radio Corax

Sachsen-Anhalt fällt es nicht immer leicht, ein positives Image zu gewinnen. Dabei gibt es einiges Positives wofür Sachsen-Anhalt stehen könnte. Dazu gehören ein liberales Mediengesetz und dessen Praxis, das Offene Kanäle Fernsehen und Nichtkommerzielle Lokalradios oder Freie Radios nicht nur zulässt, sondern auch unterstützt. Dafür gilt es zu allererst der Medienanstalt Sachsen-Anhalt zu danken für die kontinuierliche Unterstützung und wohlwollende Begleitung der OK und NKL - eine Unterstützung von der Freie Radios in anderen Bundesländern nur träumen können.



Hartmut Augustin
Chefredakteur
Mitteldeutsche
Zeitung

Die MSA hat sich in den vergangenen 25 Jahren zu einer anerkannten Institution im Land entwickelt. Herzlichen Glückwunsch zu der erfolgreichen Arbeit! Die Digitalisierung der Gesellschaft stellt die MSA nun vor neue, große Herausforderungen. Ich wünsche Ihnen, dass es auch weiterhin gelingt, die Medienkompetenz der Menschen in Sachsen-Anhalt zu fördern. Unser Medienhaus hilft dabei natürlich sehr gern in den Bereichen Print, Digital und TV mit!



Mike Brühl
Funkhaus Halle
GmbH & Co. KG,
Radio Brocken /
89.0 RTL

25 Jahre Medienanstalt Sachsen-Anhalt! Hier gilt mein Glückwunsch insbesondere der Mitarbeiterschaft und den zahlreichen Mitwirkenden, die dafür gesorgt haben, dass sich die (privaten) Medien in unserem Land in einem verlässlichen Rahmen erfolgreich entwickeln konnten. Im Rahmen dieses täglichen Schaffensprozesses hat sich die MSA nicht nur als kritisches Aufsichtsorgan, sondern auch als konstruktiver Partner in der praktischen Zusammenarbeit erwiesen. Für die Zukunft wünsche ich der MSA auch weiterhin das notwendige Augenmaß, um den Menschen im Land ein bestmögliches Medienangebot unterbreiten zu können.



Elke Lüdecke
Direktorin des
MDR-Landes-
funkhauses
Sachsen-Anhalt

25 Jahre Medienanstalt Sachsen-Anhalt heißt auch 25 Jahre Zusammenarbeit des Mitteldeutschen Rundfunks mit der MSA. Im „Sachsen-Anhalt Medien e.V.“ ziehen wir an einem Strang, um den Medienstandort Halle zu stärken und Partnerschaften im Wissenschaftsjournalismus dort zu initiieren, wo die MDR-Kompetenz für dieses Thema gebündelt ist. Einig sind wir uns, dass der sichere Umgang mit Medien eine immer wichtigere Schlüsselkompetenz ist. Herausragende Projekte, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen bewussten Medienkonsum nahe bringen, prämiieren der MDR, die MSA und deren Pendant in Sachsen und Thüringen seit 2015 gemeinsam beim „Medienkompetenzpreis Mitteldeutschland“.



Christian Schurig
Gründungsdirektor
der MSA

Halles Highlights in den 90er Jahren

Ein Spaziergang mit dem Gründungsdirektor der MSA, Christian Schurig

Wer als Reisender im Jahr 1991 in Halle ankam, wurde in dem etwas in die Jahre gekommenen Bahnhofsgelände empfangen. Curt Goetz hat es als den schönsten Ort der Saalestadt gelobt, weil man von ihm schnell in alle Richtungen Halle verlassen könnte. Auf dem Bahnhofsvorplatz empfing mich die Straßenbahn und in der Winterzeit die braunkohle-geschwängerte Luft. „Feinstaub-Alarm“ war damals noch ein Fremdwort.

Die Fahrt in die Innenstadt erfolgte in einer von der Stadt Stuttgart geschenkten Straßenbahn, die listigerweise noch die ursprünglichen Werbebeschriftungen aufwies. Der markante Riebeckplatz, von Autofahrern auch liebevoll „Wessi-Schleuder“ genannt, wurde eingerahmt von den beiden Wohntürmen, die architektonisch so gar nicht ins Stadtbild passten.

Am berühmten Steintor-Variete vorbei, das so vielen Stars und politischen Gernegroß als Bühne diente, nähern wir uns dem ersten Highlight. Schon der Name der Straßenbahnhaltestelle ist Programm und Geschichte: Joliot-Curie-Platz. Am Opernhaus vorbei gelangen wir zum herrlichen Botanischen Garten, der trotz seiner Pflanzenvielfalt und damals noch kostenlosen Flaniermöglichkeiten vielen Hallensern unbekannt war.

Auf dem Weg zum 1. Sitz der MSA (Am Kirchtor 8) passieren wir den idyllischen Laurentiusfriedhof, auf dem ich nach über 40 Jahren das Grab meines Großvaters wieder entdeckte. Das MSA-„Geburtsort“ gegenüber dem „Roten Ochsen“ hatte nicht nur den Charme und den Geruch eines typischen DDR-Büros an sich, sondern in seinem Keller führte auch ein geheimer Gang unter der Straße direkt in die Folterräume der schrecklichen Haftanstalt. In unmittelbarer Nachbarschaft zog auch der Mitteldeutsche Rundfunk mit seinem Landesstudio Sachsen-Anhalt für kurze Zeit ein.

Der bald notwendig gewordenen Umzug der Behörde in den Norden der Saalestadt (Brandbergweg) führt uns aus der Innenstadt hinaus in die frühere Pädagogische Hochschule. Auf der Fahrt dahin kommen wir an einem meiner Lieblingsorte vorbei. Über die Giebichensteinbrücke, die gerade grundsaniert wurde, nach Kröllwitz. Einem gartenstadtähnlichen, gewachsenen Viertel, das von den Plattenbauplanern offensichtlich übersehen wurde. Wieviele Abende haben wir in der Bergschenke verbracht. Beim Blick auf die Saale und beim Anblick des Vollmondes über der Ruine der Burg Giebichenstein wurden Pläne ausgebrütet und das Lied „an der Saale hellem Strande“ erhielt seine wehmütige Bestätigung. Der Gang durch den Garten



Der Marktplatz, das Herz der Stadt



Saale mit der Burg Giebichenstein

der Hochschule für Gestaltung gehörte zum Pflichtprogramm für alle Besucher und Gäste, die wir begleiteten. Der schönste Weg nach Kröllwitz führt über die bei Hochwasser regelmäßig überschwemmte Talstraße entlang am Ufer der Saale. Eine ideale Strecke, um mit dem Fahrrad zu einem weiteren Highlight zu gelangen – der Peißnitzinsel in den Saaleauen. Hier manifestiert sich der hohe Freizeitwert, die kulturelle Vielfalt und das junge Halle.

Auf der Suche nach einer endgültigen Unterbringung der MSA wurde ihr vom Land Sachsen-Anhalt eine vornehme, aus der NS-Zeit stammende Villa am Weinberg angeboten. Sie war vom russischen Kommandanten geräumt worden, und im Garten sah man Nägel in den Bäumen, auf die handliche Papierfetzen der „Prawda“ gespießt waren, um sie einem hygienischen Gebrauch zuzuführen. Leider wurde uns das Objekt nicht zugesprochen, sondern ein Institut der Max-Planck-Gesellschaft erhielt den Zuschlag. Aber es galt noch ein weiteres Angebot zu prüfen: Die Lehmannsche Villa an der Burgstraße. Dieses herrschaftliche Anwesen aus der Gründerzeit mit seinem riesigen Park und dem wunderschönen Ausblick war nicht nur in einem sanierungsbedürftigen Zustand, sondern auch einige Nummern zu groß für die schlanke Medienanstalt.



Die Oper Halle

Wir kommen zum schönsten Viertel der Stadt-westlich vom Reileck. Die Händel-, Lafontaine und Reichardtstraße stellen als Ensemble eine einmalige, architektonische Besonderheit dar, um die sie viele andere Städte beneiden. Bis zum Straßenbelag (Kopfstein) ist alles glücklicherweise erhalten geblieben. Die Lafontainestraße, in der ich bald eine Wohnung fand, hat ihren Namen nicht vom französischen Fabeldichter, sondern vom Hallenser Auguste Lafontaine. Er hatte als ein Zeitgenosse Goethes mit seinen Herz-Schmerz-Romanen (...arme, elternlose Wäscherin liebt vergeblich jungen Grafen) sehr viel höhere Buchauflagen als der deutsche Nationaldichter. Der Kauf der Reichardtstraße 9 erfolgte zu einer Zeit, wo fast alle Gebäude im Mühlwegviertel noch vor ihrer Renovierung standen. Nachdem die üblichen Ansprüche auf Wiedergutmachung abgewehrt worden waren, begann die erfolgreiche Sanierung. Die Landesmedienanstalt hat damit die Initialzündung zur Wiederherstellung eines städtebaulichen Juwels gegeben.

Autor der Gastreportage: **Christian Schurig**

Wenn Häuser erzählen

Ein Auszug aus der Bau- und Nutzungsgeschichte der Villen Reichardtstraße 8 und 9

Villa Reichardtstraße 8

Bauherr des großzügigen Wohnhauses war der in Halle ansässige Bankier Robert Frenkel. Frenkel wurde 1852 als Sohn des Zuckerunternehmers Hermann Ferdinand Frenkel geboren. Die schriftliche Überlieferung zur Reichardtstraße 8 beginnt mit einem Anschreiben vom 8. Mai 1894. Mit ihm stellt die Firma „Maurermeister Schönemann & Schwarz“ den Antrag „zum Neubau eines Wohnhauses für den Banquier Rob.[ert] Frenkel“ auf dem noch unnummerierten Grundstück. Bereits am 30. Mai wird der Bau-Erlaubnisschein für das nun zunächst mit der Nummer 11 adressierte Bauvorhaben erteilt. Das Haus wurde zur Straße mit einer Gesamtbreite von 16,00 Metern und einer Tiefe von 14,27 Metern angelegt. Die Klinkerfassade des Hauses im Stil der Neorenaissance wurde durch einen Mittel-erker gestaltet. Das Haus besaß im Erdgeschoss vier Zimmer (Veranda, Küche, Speisekammer und Klosett); im Obergeschoss fünf Zimmer (2 Schlafzimmer, 1 Zimmer für das Dienstmädchen und 1 Fremdenzimmer) und 1 Badezimmer; im Dachgeschoss gab es ein Fremdenzimmer, zwei Abstellkammern und den Dachboden, und im Souterrain/Keller war neben dem Heizungs- und Wirtschaftskeller noch eine Plättkammer und die Wohnung des Hausmeisters mit 63,80 m². Am 25. Juli konnte die Rohbauabnahme und bereits am 19. Febru-

ar 1895 die Schlussabnahme beantragt werden. Der Bankier Robert Frenkel bewohnte sein Haus bis zu seinem Tode am 13. Oktober 1937. Erben waren Elisabeth Frenkel und Dr. med. Ernst Frenkel, als dessen Kinder. Unmittelbar nach der Übernahme der Besatzungsrechte durch die sowjetischen Truppen ab dem 1. Juli 1945 erfolgte die Beschlagnahme der Villa.

Um ihre Ansprüche geltend zu machen, schreibt Elisabeth Frenkel an das städtische Besatzungsamt: „Mein Haus Reichardtstraße 8 ist seit dem 22. Juli von den Russen beschlagnahmt und alle Bewohner mussten räumen.“ Ein Eintrag im Halleschen Adreßbuch für 1950, dass die Reichardtstraße „unbewohnt“ sei, legt nahe, dass die gesamte Straße von den sowjetischen Truppen für Wohn- und Verwaltungszwecke belegt war. Nach der Ende 1952 erfolgten Rückgabe durch die „Freunde“ wurden die Wohnungen im Parterre und der 1. Etage an die KVP (Kasernierte Volkspolizei) und die Mansardenwohnung an einen Herrn Otto Krause zur Nutzung übergeben. Nach der Rückübertragung aus dem Eigentum des Volkes unter Verwaltung des VEB Gebäudewirtschaft Halle kam die Villa Anfang der 1990er Jahre in den Besitz des Ingolstädter Kaufmannes Georg Reicheneder. Er reichte für die Umnutzung im Keller- und Erdgeschoß für Büronutzungen und

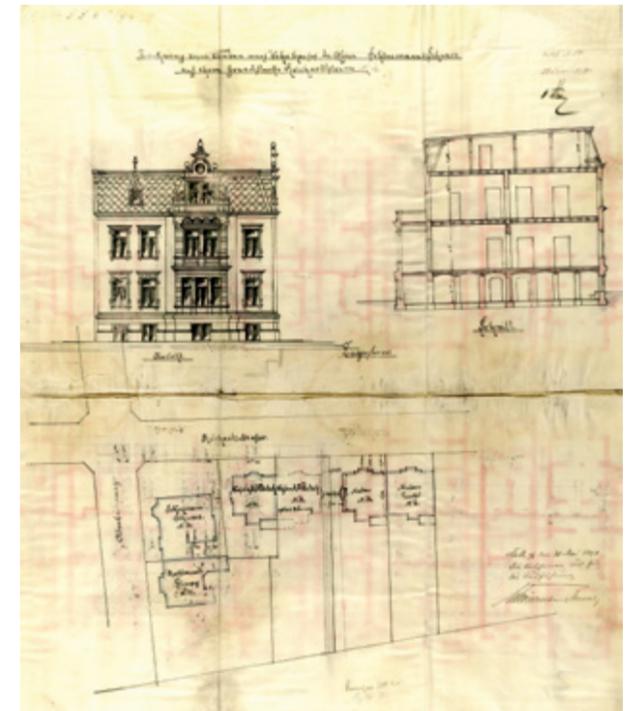
den weiteren Dachgeschossausbau zu Wohnzwecken im Herbst 1994 einen ersten Bauantrag ein, welcher nach notwendigen Anpassungen im Juni 1995 genehmigt wurde. Die Schlussabnahme konnte am 24. Juli 1996 durchgeführt werden.

Villa Reichardtstraße 9

Der Bau der Villa Nr. 12 (später Nr. 9) erfolgte direkt durch die Maurermeister Schönemann & Schwarz, ohne einen privaten Bauherren als Nutzer gefunden zu haben. Sozusagen auf eigenes Risiko. Das Haus wurde zur Straße mit einer Gesamtbreite von 14,57 Metern und einer abgestuften Tiefe von 12,32 bis 16,83 Metern angelegt. Das Äußere des zweigeschossigen Ziegelbaus über Souterrain mit Werksteingliederung, Mansarddach und repräsentativer Neurenaissancefassade entsprach dem Zeitgeschmack. Seine äußere Gestalt in Form eines Portals wird von zwei stattlichen Säulen geprägt. Das Haus besaß im Erdgeschoss vier Zimmer, Veranda, Küche, Speisekammer und Klosett; im Obergeschoss vier Zimmer und ein Badezimmer; im Dachgeschoss gab es drei Kammern und den Trockenboden, und im Keller war neben dem Heizungs- und Wirtschaftskeller noch eine Waschküche und die Wohnung des Hausmanns mit 36,13 m². Sie bestand aus einer Stube, Kammer, Küche und Abort. Am 17. September 1894 konnte die Rohbauabnahme und am 30. September 1895 die Schlussabnahme erfolgen.

Bei der Grundsteuerveranlagung durch den Magistrat ging die Behörde von einem Mietwert von 3.000 Mark für alle nutzbaren Räume aus, die von der ersten persönlichen Besitzerin ab 1897, der Bergratswitwe Luise Leopold geborene Jenrich, auch akzeptiert wurde. Ab Januar 1898 nutzte sie das Haus selbst. Sie nutzte es genau 20 Jahre und verkaufte es am 28. März 1919 an den Bankdirektor August Koltzer.

Das Haus wurde ebenfalls ab 1945 von den sowjetischen Machthabern beschlagnahmt. Nach dessen Rückgabe im Dezember 1952 an den Rat der Stadt wurde es zunächst der „Konsumverwaltung der Warenhäuser“ zur Verfügung gestellt. Ab Juni 1959 sind 3 Familien aus dem Iran in dem Haus untergebracht worden. Namentlich werden sieben Personen aufgeführt, darunter mit Monir Azizi die Mutter des Künstlers Yadegar Asisi. Ab Jahresbeginn 1961 wurde das Wohnhaus als Universitätsrechenzentrum und Sitz des zweiten mathematischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ausgebaut. Das Haus wurde Sitz des 1964 begründeten „Institut für Numerische Mathematik“. Im Mai 1993 legte das



Entwurfsplan zur Reichardtstraße 9 mit Ansicht, Schnitt und Lageplan



Heute: Sitz der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

hallsche Architekturbüro Uwe Graul eine Sanierungs- und teilweise Umnutzungskonzeption für das Haus vor. Diesen mathematischen Wurzeln verbunden fühlen kann sich durchaus das im Juni 1998 im Haus eingerichtete Medienkompetenzzentrum der Medienanstalt Sachsen-Anhalt. Welche hohe Wertschätzung die Landespolitik dieser neuen Einrichtung beimaß, belegt der Umstand, dass kein Geringerer als Ministerpräsident Reinhard Höppner (1948-2014) zu den Eröffnungsgästen am 26. Juni zählte, um den hohen mediendemokratischen Auftrag zu verdeutlichen.

Autor: **Ralf Jacob**, Archivar und Historiker
Das vollständige Essay lesen Sie online unter www.msa-online.de



Markus Kurze
Vorsitzender
der Versammlung
der MSA



Martin Heine
Direktor der MSA

Glaubwürdigkeit als Schlüssel

Das Führungsduo der MSA über moderne Medienpolitik

Herr Kurze, Herr Heine, die MSA feiert ihren 25. Geburtstag. Was waren für Sie und Ihre Arbeit wesentliche Marksteine?

KURZE_In den 13 Jahren, in denen ich die Aufgaben der MSA in der Versammlung und im Vorstand wahrnehme, spielte die Digitalisierung sowohl als Herausforderung, aber auch als Chance für die Medienmacher und Nutzer stets eine Rolle. Beiden helfen wir dabei. Für die Medienmacher verstehen wir uns auf dem Weg in die Digitale Welt als Partner und nicht als Aufsichtsbehörde. Wir unterstützen wo es möglich ist, z. B. den Weg ins Internet durch unser Medienportal. Spannend ist auch die Einführung von DAB+ das digitale Radio, wobei wir die privaten Radiosender nicht mit den Doppelkosten für die UKW- und DAB+ Verbreitung überfordern dürfen. Da auch immer mehr Lebenszeit digitale Mediennutzungszeit ist, haben wir das Angebot zum Erwerb von Medienkompetenz ausgebaut. Als ich vor 13 Jahren in der MSA anfang, gab es z. B. nur ein Medienmobil, heute sind wir mit drei Medienmobilen an Kitas, Schulen und Senioreneinrichtungen in allen Landkreisen unterwegs.

HEINE_Bei einem Rückblick auf zehn Jahre fällt mir viel ein. Besonders erwähnen möchte ich den Aufbau einer wirtschaftlichen DVB-T-Verbreitung für unsere

lokalen Fernsehsender TV Halle, RBW und RAN1. Spannend war auch der "Kampf" um den Sitz der Gemeinsamen Geschäftsstelle der Landesmedienanstalten, der mit Berlin zugunsten der neuen Bundesländer entschieden wurde. Mit den Entscheidungen in der ZAK für bundesweites privates Radio und jetzt aktuell dem bundesweiten DVB-T2-System durfte ich an einem Meilenstein der Terrestrik mitarbeiten, der auch das Angebot in Sachsen-Anhalt bereichert. Erfreut hat mich auch meine Wahl zum Beauftragten für den "gemeinsamen" Haushalt, die mir die Verantwortung über ca. 5 Mio. Euro übertrug. Ganz wichtig ist die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit Versammlung und Vorstand.

Worin sehen Sie heute die Hauptaufgaben einer modernen Medienbehörde?

KURZE_Als neuer Vorsitzender will ich, das mir entgegengebrachte große Vertrauen bei der Wahl rechtfertigen und mit Transparenz und offener Diskussionskultur die bisherige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Versammlung und mit der Geschäftsstelle fortsetzen. Dies ist die Basis, um sich den Zukunftsaufgaben erfolgreich zu stellen. Eine Aufgabe wird dabei bleiben: Egal ob analog oder digital, die Inhalte kommen als Video, Audio und Text zu den Men-

schen und haben einige unumstößliche Grundsätze wie Menschenwürde, das Verbot der Verbreitung strafrechtlich relevanter Inhalte und den Jugendmedienschutz einzuhalten. Neben vielen weiteren Aufgaben, liegt mir die Vermittlung von Medienkompetenz besonders am Herzen und ich freue mich, dass unser Team stets die neusten Entwicklungen verfolgt und unsere Angebote darauf ausrichtet. Auch die Ausdehnung von Kursangeboten unseres Medienkompetenzzentrums auf die Bürgermedien verfolge ich mit Interesse.

Wie kann die Politik helfen, die entsprechenden Rahmenbedingungen für den digitalen Medienstandort Sachsen-Anhalt zu schaffen?

KURZE_Der Digitalumstieg wird in unserem Mediengesetz bereits intensiv unterstützt, Stichwort Simulcastverpflichtung bei UKW-Verbreitung und Verbot der Nachnutzung zurückgegebener UKW-Frequenzen. Das ist für unsere Sender schon eine Herausforderung zumal Wettbewerber in anderen Bundesländern solche Vorgaben – noch? - nicht haben. Zudem enthält der Koalitionsvertrag klare Aussagen zur Unterstützung der privaten lokalen TV-Anbieter und unserer Bürgermedien. Hierzu dient auch der Vorschlag, den Anteil der Medienanstalten am Rundfunkbeitrag für solche Maßnahmen zu erhöhen. Für ganz wichtig erachte ich zudem den Ausbau der Breitbandinternetversorgung; hier müssen wir auf eine Vollversorgung hinarbeiten und zwar bald.

„Für die Medienmacher verstehen wir uns als Partner und nicht als Aufsichtsbehörde.“

Welche regulatorischen Aufgaben kommen aufgrund der fortschreitenden Medienkonvergenz in nächster Zeit auf die Medienanstalten zu?

HEINE_Da immer mehr Nutzer über Plattformen wie HD+ oder den Oberflächen der neuen Fernseher den Zugang zu den Medien erhalten, müssen diese allen Anbietern einen diskriminierungsfreien und chancengleichen Zugang ermöglichen und die Auffindbarkeit transparent und nachvollziehbar regeln. Das ist kein Selbstläufer, denn kleine unabhängige Sender sehen sich häufig benachteiligt. Hier sind wir als Regulierer gefragt. Daneben spielt Netzneutralität eine wichtige Rolle. Die Landesmedienanstalten fordern hierbei die Sicherung von Angebots- und Anbietervielfalt ein und bieten an, bei der Kontrolle eine aktive Rolle zu übernehmen.

Die Medien stecken in einer Glaubwürdigkeitskrise. Wie sollten die medienpolitischen Entscheider darauf reagieren?

KURZE_Dieses Thema beschäftigt mich - auch als Medienpolitiker - natürlich sehr. Die Medien, insbesondere der öffentlich-rechtliche Rundfunk aber auch die Printleitmedien, haben zunächst die Aufgabe der neutralen Information. Daher sieht das Medienrecht auch die Trennung von Nachricht und Kommentar vor. Dieses muss wieder viel konsequenter gelebt werden. Ich halte die Glaubwürdigkeit der Medien für den gesellschaftlichen Zusammenhalt für ebenso wichtig wie die Einhaltung von Umweltstandards, die ja auch mit Verbandsklagen erzwungen werden können.

Inwiefern können die Bürgermedien eine regulierende Funktion übernehmen?

KURZE_Unsere Bürgermedien sind bei uns bewusst in eigenständigen aber zugangsoffenen Vereinsstrukturen organisiert. Sie leben vom Interesse und der Bereitschaft unserer Bürger, in Eigenverantwortung Filme oder Radiosendungen zu produzieren und in den Bürgermedien zu verbreiten. Damit sind sie sehr erfolgreich. Natürlich können sich diese Bürgersendungen mit dem Thema 'Glaubwürdigkeit der Medien' beschäftigen. Eine gesonderte Förderung von Sendungen zu bestimmten Themen könnte mittelbar als unzulässiger Programmauftrag der MSA gesehen werden.

Zum Abschluss eine persönliche Frage: Wissen Sie eigentlich noch, was Sie vor 25 Jahren gemacht haben, als die MSA gegründet wurde und wie sehen Ihre persönlichen, gesellschaftlichen und familiären Pläne für die nächsten, sagen wir 25 Jahre, aus?

KURZE_Damals war ich Student und hätte mir nicht vorstellen können, was ich heute alles mache. Viermal direkt gewählter Volksvertreter zu sein und in der MSA die Geschicke leiten zu dürfen, erfüllt mich mit Stolz und Verpflichtung zugleich. Für meine Familie wünsche ich mir, dass wir lange gesund in Frieden in unserer Heimat leben können und unsere beiden Kinder auch hier eine Perspektive finden werden.

HEINE_Vor 25 Jahren studierte ich Jura und war junger Vater. Dass ich heute Direktor einer Medienanstalt mit einem vielfältigen Arbeitsfeld sein darf, macht mich dankbar. Ob das nun noch weitere 25 Jahre dauert, wer weiß. Familiär würde ich mich freuen, wenn unsere beiden Söhne Arbeit und Zukunft in der Börde finden könnten und ihrer Heimat erhalten bleiben.



Walter Demski
Bereichsleiter
Programm und
Stellv. Direktor



René Händel
Bereichsleiter
Verwaltung/
Öffentlichkeitsarbeit

25 Stichworte aus 25 Jahren Öffentlicher Dienst

Zulassung privater Hörfunk- und TV-Veranstalter,
 Programmbeschwerden, Programmkontrolle,
 Sicherung des Jugendschutzes, Recht, Gutachten,
 Reichweitenforschung, Sicherung Werbegrenzen,
 Programmanalysen, Medienkonzentration,
 Fördermittel, Personal, Verbraucherschutz,
 Controlling, Öffentlichkeitsarbeit, Budgetplanung,
 Medienstandort Halle, Hallesche Medientage,
 Projektmanagement, Haushalt, Pressemitteilung,
 Organisation, Kreativität, Finanzen,
 Wirtschaftlichkeitsberechnungen

Herzlichen Glückwunsch Walter Demski und René Händel!
 Zusammen mit der MSA feiern die beiden Mitarbeiter der
 Medienbehörde ihr 25-jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst.
 René Händel ist seit Anfang 1999 Bereichsleiter Verwaltung/
 Öffentlichkeitsarbeit der Medienanstalt Sachsen-Anhalt.
 Seit 1992 ist Walter Demski Bereichsleiter Programm
 und Stellv. Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt.

Die MSA als Versuchslabor für den digitalen Rundfunk

Ein Fotoessay aus den vergangenen 2 Jahrzehnten



1999 Dr. Reinhard Höppner, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt,
mit dem Landesstart für DAB



2001 Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Sächsischer Ministerpräsident a.D.,
interessiert sich für erstes DAB Küchenradio



2001 Vorstand des Digital Radio Mitteldeutschland e.V.



2003 Digitalradio-Promotion auf der IFA



2005 DVB-T startet in Mitteldeutschland (Halle/Leipzig)



2007 DVB-T-Start in Gera



2008 DVB-T Taxi in Leipzig



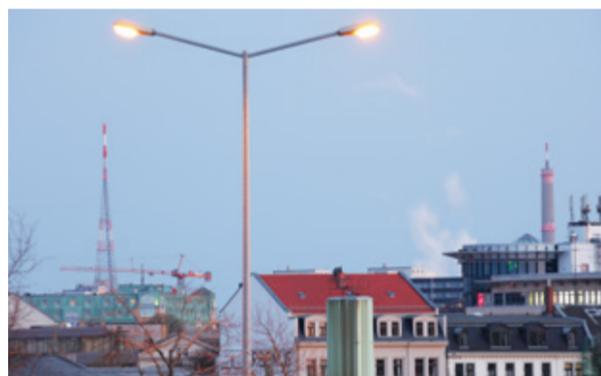
2010 Start des Medienportals für lokale Live-Streamingangebote



2011 DVB-T-Antenneninstallation in Löbau



2012 UKW-Abwrackprämie auf dem Medientreffpunkt Mitteldeutschland



2016 Neuer DVB-T2-Sendemast in Leipzig (links) und alter DVB-T-Standort (rechts)



10.2016 Moderne Medien-Visualisierung



Ricardo Feigel
Bereichsleiter
Bürgermedien

Publizistische Alternative

Warum heute die Bürgermedien so wertvoll wie nie zuvor sind – Eine Kolumne von Ricardo Feigel

Seit fast 20 Jahren ergänzen Offene Kanäle (Fernsehen im Kabelnetz) und Nichtkommerzielle Lokalradios (terrestrisch verbreitet) die Kommunikationslandschaft in Sachsen-Anhalt. Neben privat-kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Anbietern von Rundfunk- und Fernsehprogrammen bilden sie eine publizistische Alternative, die in erster Linie von ehrenamtlicher Arbeit getragen wird. Die Programme werden von interessierten Laien produziert und, falls gewünscht, durch ehrenamtliche oder angestellte Mitarbeiter im Rahmen von Beratungsangeboten unterstützt. Zahlreiche Beiträge entstehen im Rahmen von medienpädagogischen Aktivitäten, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. Bürgermedien verstehen sich auch als ideale Partner bei Aufgaben und Lernprozessen, die der Vermittlung von praktischer Medienkompetenz dienen. Theoretisch Erarbeitetes kann, ohne auf externe oder interne Konventionen Rücksicht nehmen zu müssen, in die Praxis umgesetzt werden. Sachkompetenz vermittelt grundlegende Kenntnisse der Medien, Rezeptionskompetenz sichert die angemessene Aufnahme der Medien beim Zuhörer oder Zuschauer ab, Partizipationskompetenz ermöglicht die selbst gestaltete Teilhabe. Eine Vorzensur der Beiträge findet nicht statt. Mit ihren Werken beweisen die Nutzerinnen und Nutzer von Bürgermedien, seien sie Kinder, Jugendliche, Erwachsene

oder Senioren, dass sie fähig und in der Lage sind, ein technisch und mental aufwendiges Projekt in einem kleinen Team zu entwickeln und durchzuführen – eine Fähigkeit, die jedem von ihnen zu Gute kommt.

Durch die Angebote des Medienportals (www.medienportal-lsa.de), das Video- und Audio-Streams der sachsen-anhaltischen Bürgermedien weltweit verfügbar macht und die innovative Technologie des Lokal-TV-Portals, das bei vielen Satellitenempfängern auf Programmplatz 99 gespeichert ist und es Offenen Kanälen in unserem Bundesland ermöglicht, ihr laufendes Programm endlich auch den Satellitenhaushalten zugänglich zu machen, wurde in den vergangenen Jahren die Reichweite der Bürgermediensender deutlich erhöht.

Neben den technischen Innovationen, durch die Offene Kanäle und Nichtkommerzielle Lokalradios ihren Weg auch in die zunehmend konvergente Medienlandschaft gefunden haben und finden werden, bleiben ihre Kernkompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich, im soziokulturellen Kommunikationsraum der jeweiligen lokalen Empfangsräume: Glaubwürdigkeit entsteht nicht zuletzt durch Authentizität und was ist authentischer als ein Radio- oder Fernsehbeitrag, der vom Nachbarn oder Arbeitskollegen produziert und gesendet wurde?



Marco Tullner
Bildungsminister von
Sachsen-Anhalt



Christine Schallert
jüngste Medienpädagogin
der MSA

Politik und Praxis

Bildungsminister Marco Tullner und MSA-Medienpädagogin Christine Schallert über Medienkompetenzvermittlung

Digitalisierung und Medienbildung sind feste Ankerbausteine in der sachsen-anhaltischen Bildungspolitik. Warum sind diese Themen heute so wichtig?

TULLNER_Schulische Bildung ohne aktive Einbeziehung von Medien ist nicht mehr denkbar. Medienkompetenz, das Lernen mit und über Medien, zählt als Schlüsselqualifikation für die berufliche, gesellschaftliche Teilhabe zu den Kernbereichen schulischer Bildung.

SCHALLERT_Die Digitalisierung durchdringt alle Bereiche des täglichen Lebens. Kinder kommen schon in jungen Jahren mit digitalen Medien in Kontakt. Deshalb ist es wichtig, von Beginn an einen kompetenten Umgang mit Medien zu lernen. Nur so ist es möglich, sich in der digitalisierten Welt zurechtzufinden und an ihr teilzuhaben.

Wie sollte nach Ihrer Einschätzung moderne Medienbildung an Schulen und weiterführenden Einrichtungen aussehen?

TULLNER_Wir brauchen einen selbstverständlichen Umgang mit den Möglichkeiten der modernen Medien in allen Facetten. Es geht darum, die neuen Technologien als Hilfen und Begleiter des Lebens zu begreifen. Deshalb geht es bei der Medienbildung nicht

nur darum, die Schülerinnen und Schüler zu guten Bedienern machen, sondern sie darin zu unterstützen, die Medien reflektierend für den Lernprozess nutzen zu können.

SCHALLERT_Der Fokus sollte weniger auf dem Erlernen technischer Kompetenzen liegen, da die Bedienung von Medientechnik im Zuge ihrer Entwicklung immer einfacher wird. Verstärkt werden sollte vielmehr die Förderung von Kompetenzen in Form von Wissen, Bewerten und dem Hinterfragen des eigenen Medienhandelns. Um mit Heranwachsenden über ethische und soziale Themen, wie etwa dem Kommunikationsverhalten im Netz und damit verbundenen Werten und Regeln zu sprechen, muss nicht zwangsläufig ein Computer vorhanden sein. Das trifft auch auf die Art der Informationsdarstellung und die Menge an Informationen zu. Das Wissen und die Fähigkeiten Informationen und Meinungen differenzieren und verifizieren zu können, sind unabdingbar, um sich in der digitalen Welt zurecht zu finden und dabei seine eigene Meinung auszubilden.

Wie intensiv ist der Austausch zwischen Landespolitik und den Projektarbeitern der MSA?

TULLNER_Für uns ist die MSA ein wichtiger Gesprächspartner im Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung auf dem Gebiet der Medienbildung.

SCHALLERT_Wir als Medienpädagogen/innen, die in der Praxis tätig sind, haben keinen direkten Austausch mit dem Ministerium. Der Direktor und der Bereichsleiter Medienkompetenzvermittlung als Vertreter der MSA wirken beratend in einer interministeriellen Arbeitsgruppe (AG Medienbildung) mit.

„Wir brauchen einen selbstverständlichen Umgang mit den Möglichkeiten der modernen Medien in allen Facetten.“

Wo sehen Sie aktuell noch Potentiale bei der Medienbildung? Was ist gut und was kann ggf. noch verbessert werden?

TULLNER_Eine zentrale Aufgabe, um Medienbildung leisten zu können, ist die entsprechende technische Ausstattung der Schulen. Die Einführung umfassender technischer Infrastrukturen an Schulen bringt aber auch neue Herausforderungen mit sich. So müssen Einrichtung, Wartung und Datensicherheit gewährleistet werden. Mit solchen Aufgaben können wir die Schulen nicht allein lassen, sondern sie müssen zentral bewältigt werden. Dafür wollen wir Lösungen entwickeln, z. B. eine Managementsoftware für das Land zur Verfügung stellen. Das hilft, Lehrer von Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

SCHALLERT_Fortschrittlich ist, dass Medienpädagogen/innen als Schulsozialarbeiter/innen an Schulen in Sachsen-Anhalt tätig sein dürfen und mit Schüler/innen Projekte machen können. Verbessert werden könnte meines Erachtens die technische Ausstattung an den hiesigen Schulen, damit mit den modernen Medien bzw. den Geräten der Schüler/innen auch gearbeitet werden kann. Auf inhaltlicher Ebene könnte ebenfalls noch mehr getan werden, z. B. das Netz zum Recherchieren nutzen und somit zu lernen Informationen zu verifizieren. Das wäre alles mit den eigenen Geräten der Heranwachsenden machbar. Daraus folgt jedoch wieder, dass Lehrer das methodische Handwerkzeug benötigen, wie Medien sinnvoll in Lehr- und Lernkontexten eingesetzt werden können. Und hier sollte die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung dringend tätig werden.

Lassen Sie uns einen Blick in die Kristallkugel wagen: Wie könnte idealerweise die Bildungspolitik in 25 Jahren aussehen und könnte bis dahin Medienbildung vielleicht sogar ein Abiturfach sein?

TULLNER_Die Medienbildung ist bereits jetzt in Sachsen-Anhalt in den Fächern und Lernbereichen der Lehrpläne verankert. Die Aufgabe für die Zukunft wird sein, die Verankerung weiter zu festigen und stetig an die aktuellen Entwicklungen und technologischen Fortschritte anzupassen.

SCHALLERT_Ein eigenes Abiturfach sehe ich nicht, denn dann sind Medien noch mehr Alltag als heutzutage und Schulen vielleicht auch ganz anders ausgestattet. Vielmehr sollte Medienbildung fächerübergreifend angelegt sein und Medien selbstverständlich als methodische Lernwerkzeuge eingesetzt werden. Mittels Medien können jegliche Themen auch ethische und soziale Aspekte fächerübergreifend bearbeitet werden.

Kurz & knapp

Nachrichten aus der Medienwelt



Rundfunkpreis Mitteldeutschland Bürgermedien verliehen

In einer festlichen Gala wurden am 16. September 2016 im Halleschen Volkspark die besten ehrenamtlichen Radio- und Fernsehmacher und -macherinnen Mitteldeutschlands ausgezeichnet. Mit der Preisverleihung wollen die Medienanstalten Sachsens, Thüringens und Brandenburgs das hohe ehrenamtliche Engagement in den nichtkommerziellen Medien der drei Länder würdigen. Die Gewinner des mit je 1.500 Euro dotierten Preises für die besten Beiträge in der Kategorie "Erwachsene" im Hörfunk sind Johannes Smettan (Radio F.R.E.I.) für seinen Beitrag "Buttlar – ein Dorf nimmt Flüchtlinge auf" und im Fernsehen

Heinz Roeske (Thüringer Medienbildungszentrum) für seinen Beitrag "Was Alice in Gera erlebte". Die ebenfalls mit je 1.500 Euro dotierten Preise für die besten Beiträge beim Nachwuchs bis 18 Jahre gingen im Fernsehen an einen Film von Julian Förster (Offener Kanal Salzwedel) mit dem Titel "Mir gegenüber" und im Hörfunk an Franziska Lamers und Sophia Kaleta von Radio LOTTE Weimar für den Beitrag "Krieg, Terror und Flucht – die Hintergründe des Syrienkonflikts". Sonderpreise gingen an Luzie Ilgner (Radio Corax) für ihren Beitrag "Tanztheater – Was uns bewegt" und die Schülerinnen und Schüler des Oberland-Gymnasiums Seifhennersdorf (SAEK Bautzen) für den Beitrag "Was wollen die eigentlich hier".

Neue Geschäftsmodelle für private Radioveranstalter

Die Medienanstalt Sachsen-Anhalt unterstützt mit dem neuen Projekt „Dynamische Rekonfiguration“ Ansätze zur Radiovermarktung über DAB+. Mithilfe der sogenannten Dynamischen Rekonfiguration sollen künftig regionalisierbare Nachrichten, Werbespots oder auch Verkehrsinformationen über die Digitalradio-Displays möglich sein, unabhängig vom Standort des Nutzers. Im Digitalradio-Display sucht sich der Hörer bei seinem Lieblingsprogramm seine gewünschte Region aus. So bekommt er die regionalen Informationen, die er wirklich selbst hören möchte. Auf Seiten des Radioanbieters wird das Programm zu den Zeiten, an denen die regionalisierten Werbeblöcke oder regionalisierten Nachrichten laufen, kurzzeitig aufgesplittet.



Sachsen-Anhalt spitze bei DAB+ Nutzung

Mit 77 Minuten Hördauer (Mo. - So.) „DAB+ gesamt“ liegt Sachsen-Anhalt in der Hördauer bei Digitalradio bundesweit vorn. Zu diesem Ergebnis kommt eine „Pilotstudie DAB+ Nutzung 2016“. Für diese hat der Arbeitsausschuss der agma am 17. März 2016 die Auffassung erteilt, für DAB+ eine eigenständige Studie zu entwickeln. Um das Projekt zu realisieren, haben sich die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM), die ARD, Deutschlandradio, Media Broadcast und die privaten Anbieter Regiocast, Energy, Neue Welle und Schlagerparadies zusammengefunden und die agma-Tochter mmc beauftragt, eine „Pilotstudie DAB+ Nutzung“ durchzuführen. Als methodisches Konzept der Studie wurde eine Tagebuchehebung entwickelt, die sich aus den drei Säulen Online-Panel, Digitalisierungsbericht und CATI-Bus zusammensetzt. Für die Tagebuchehebung konnten 2.269 Personen gewonnen werden, die im Laufe von 8 Tagen im Zeitraum Juni/Juli 2016 ihr Radionutzungsverhalten im Rahmen einer Tagebuchbefragung dokumentiert haben. Die ermittelte Radionutzung ist repräsentativ

für 9,5 Mio. Personen mit einem Zugang zu einem DAB+Radiogerät gemäß der Studie von TNS Infratest zum Digitalisierungsbericht.

Lokal-TV-Kongress fordert Grundsatzentscheidung über den Wert lokaler Berichterstattung

Zum zweiten Mal hat die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) am 21. und 22. September 2016 gemeinsam mit den Medienanstalten der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen den Lokal-TV-Kongress veranstaltet. Der Branchentreff eröffnet Lokal-TV-Machern, TV-Vermarktern, Partnern, Medienpolitikern und anderen Interessierten die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen rund um das Medium Lokal-TV auszutauschen und zu vernetzen. Als zentrale Forderung hat der Lokal-TV-Kongress Akteure der Sender, der Verbände, Landesmedienanstalten und Medienpolitik zur Bildung eines runden Tisches aufgerufen – mit dem Ziel, Antworten auf folgende drei Fragestellungen zu finden: Erstens, brauchen wir für die Schaffung von Meinungsvielfalt und die Kommunikation des politischen Diskurses zu den Menschen lokale Berichterstattung bzw. Lokal-TV? Wenn ja, wie lässt sich zweitens die dafür notwendige Existenz lokaler Medien kurzfristig und langfristig sichern? Und drittens, welche einheitlichen Qualitätsstandards müssen für die lokale Medienberichterstattung bzw. das Lokal-TV Programm verbindlich gelten und wie soll die Erfüllung kenntlich gemacht werden?

Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Frisches Layout für die Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Pünktlich zum 25-jährigen Bestehen der Medienanstalt wird im Zuge der Neugestaltung des Erscheinungsbildes der Behörde auch die Wortmarke von Grund auf neu entworfen. Ziel des neuen Neudesigns ist eine schnörkellose, öffentlich wirksame, einprägsame und zeitgemäße Darstellung der Medienbehörde. Bestand das alte Signet noch aus drei einzelnen Elementen (drei gebogenen Haarlinien, der Abkürzung MSA in dominanten Lettern und dem kleinen Zusatz Medienanstalt Sachsen-Anhalt), so bringt nun die neue Wortmarke das Wesentliche zum Ausdruck – den Namen der Behörde. Vor allem die bisherige Visualisierung der Funkwellen erschien der Medienbehörde nicht mehr zeitgemäß, gehören diese doch seit geraumer Zeit durch die Einführung von digitalen Sendesignalen der Vergangenheit an.



7 Fragen an:

Professor Dr. Konrad Breitenborn, Präsident des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. und 2. Stellv. Vorsitzender der Versammlung der MSA

Herr Breitenborn, Sie sind eines der beiden dienstältesten Mitglieder der Versammlung. Ehrt Sie das?

Das ist keine Frage der Ehre, sondern der mir eigenen Beharrlichkeit. Bin ich erst einmal irgendwo mit Leidenschaft dabei, wird man mich so schnell nicht wieder los.

Seit wann gehören Sie der Versammlung der MSA an und erinnern Sie sich noch an Ihre erste Sitzung?

Seit ihrer konstituierenden Sitzung als Landesrundfunkausschuss im Halloren- und Salinemuseum zu Halle (Saale) am 9. Oktober 1991. Emil Fischer von der CDU-Seniorenunion leitete die Sitzung als ältestes Mitglied der Versammlung, und wir brauchten geschlagene drei Stunden, um einen dreiköpfigen Vorstand zu küren, der allerdings nur für ein Jahr gewählt wurde – das war der Kompromiss.

Sie sind Präsident des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. – wie sieht Ihre Tätigkeit aus?

Als Dachverband vertritt der Verband gegenwärtig die Interessen von 82 Heimat-, Orts-, Traditions- und Geschichtsvereinen in Sachsen-Anhalt, mit weiteren Untervereinen repräsentieren wir insgesamt rund 5800 Mitglieder. Ich vertrete den e.V. nach innen und außen. Freude bereitet mir die inhaltliche Arbeit, zu deren satzungsgemäßen Zielen es gehört, die Heimat zu erforschen und zu entwickeln, ihre Werte

zu erschließen sowie die Heimatverbundenheit und bürgerschaftliche Engagement zu fördern.

Welche drei Orte in Sachsen-Anhalt muss ein „auswärtiger Gast“ unbedingt besuchen?

Selbstverständlich Wernigerode, die „Bunte Stadt“ am Harz, dann Wittenberg als Wirkungsstätte Martin Luthers und schließlich Halle (Saale), wo nicht zuletzt unsere Medienanstalt ihren Sitz hat.

Was ist für Sie Heimat?

Selbstverständlich Wernigerode, die „Bunte Stadt“ am Harz, dann Wittenberg als Wirkungsstätte Martin Luthers und schließlich Halle (Saale), wo nicht zuletzt unsere Medienanstalt ihren Sitz hat.

Sie leben in Sachsen-Anhalt, weil...

... ich mich – noch dazu als gebürtiger Hallenser – diesem Land historisch und emotional sehr verbunden fühle. Nahezu alle meine Vorfahren lebten in Sachsen, der preußischen Provinz Sachsen, aber eben auch in Anhalt. Ich bin sozusagen ein waschechter „Sachsen-Anhalter“.

Was machen Sie in 5 Jahren?

Das würde ich selbst gern wissen! Ich wäre dann 71 Jahre alt und hoffe, trotzdem noch bei klarem Verstand und zur wissenschaftlichen Arbeit fähig zu sein. Im Übrigen stünden wir im Herbst 2021 gerade am Anfang der nächsten und damit 6. Legislaturperiode unserer Medienanstalt.

Impressum

Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Reichardtstr. 9
06114 Halle (Saale)
Telefon: +49 345 52550
Fax: +49 345 5255121
Homepage: www.msa-online.de
E-Mail: info@msa-online.de

Texte

Ricardo Feigel, Alexander Hiller,
Nikola Marquardt, Ralf Jacob,
Christian Schurig

Redaktion/Lektorat

Nikola Marquardt (Dipl.-Journ.)

V.i.S.d.P.

René Händel, Bereichsleiter
Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit

Design, Satz und Layout

buerohallo.de

Druck

Druckerei Wieprich
Wasserstadt 31
06844 Dessau-Roßlau

Redaktionsschluss

18.10.2016

Bildnachweis

Seite 3: Deutscher Bauernbund e.V.
Seite 4: Staatskanzlei Sachsen-Anhalt
Seite 5: radio SAW/Arnulf Wenning;
Radio Brocken
Seite 6: radio SAW/Kai Späte; TV Halle
Seite 7: OK Magdeburg/Lars Frohmüller;
Radio Corax; Mitteldeutsche
Zeitung/Andreas Stedtler;
Funkhaus Halle/Radio Brocken;
MDR/Axel Berger
Seite 8: Privat
Seite 9: Stadt Halle (Saale), Pressestelle
Seite 11: Stadtarchiv Halle, MSA
Seite 12: MSA
Seite 14: MSA
Seite 15: Verein DR-M; MSA; IMDR e.V.
Seite 16: DVB-T Mitteldeutschland; MSA;
Verein DR-M
Seite 17: MSA
Seite 18: Ministerium für Bildung/
Andreas Lander, MSA
Seite 20: AML
Seite 21: Digitalradio.de
Seite 22: Landesheimatbund
Sachsen-Anhalt e. V.

